

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Freitag, den 17. November

90. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5115 Stuttgart

Angaben über die Einzahlungen...

Belegungen: Waidenbach...

Preis vierteljährlich...

Nr. 270

1916

Ernstste Worte Hindenburgs.

Ein Wahrzeichen nur gilt!

Es gilt, alle Mittel, die gegen uns ins Treffen geführt werden, noch zu übertreffen. So lautet der Hauptinhalt in der Ansprache...

Hierauf kommt es jetzt an. Ein Wahrzeichen nur gilt: der Wille, unsere Feinde in allen Mitteln, die für die Entscheidung einzusetzen sind, zu überbieten.

Der Kriegeminister v. Stein hat ein drittes Beispiel angeführt. Er verwies auf die Klagen von Engländern...

fehlt, können sie nicht nachahmen. Dazu gehört vornehmlich die deutsche Kameradschaft.

Nur ein Wahrzeichen gilt: das einzige, heilige Ziel. Auch die Eintracht zählt zu den Mitteln, in denen wir unsere Feinde überbieten müssen.

Ein Mahnruf Hindenburgs.

Die von dem nationalliberalen preussischen Landtagsabgeordneten Voemmelter herausgegebene „Berghs-Märkische Zeitung“ veröffentlicht das folgende Schreiben...

nährung. In danken-würdiger Weise hat das Kriegsversorgungsamt der Ernährung der Arbeiter in der Kriegsindustrie eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

In den Kreisen dieser Schichten ist mir nicht überall anerkannt zu sein, daß es um Sein oder Nichtsein unseres Volkes und Reiches geht.

Alle staatliche Regelung des Verbrauches muß verlangen, wenn nicht die verständnisvolle, freiwillige Mitwirkung aller Schichten der Bevölkerung in Stadt und Land zu Hilfe kommt.

Der Reichskanzler hat in einem Schreiben an die Bundesregierungen diesen Ausführungen Hindenburgs, die ein sehr ernstes Appell an das Pflichtgefühl der Verwaltungsbehörden, wie der gesamten Landwirtschaft sind, in vollem Maße zugestimmt.

Die Kriegsbraut.

Original-Roman von H. Courths-Mahler. (Fortsetzung.) Es ist als Eggelens von Bogendorf alles Nötige veranlaßt hatte, wandte er sich wieder zu Hasso, bat ihn, Platz zu nehmen und das Weitere zu berichten.

trag darüber zu halten. Eure Eggelens können vielleicht verstehen, daß mich jetzt meine Arbeit nicht mehr so freut wie zuvor. Ich kann mir meine Unvorsichtigkeit nicht verzeihen, wenn Eggelens auch gütig und verzeihend darüber urteilen.

Rita von Falkenried hatte in Wien eine herrliche Zeit verlebt. Sie hatte in der Familie des Barons von Hohenegg die herzlichste Aufnahme gefunden und man kam ihr auch in der dortigen Gesellschaft freundlich entgegen.

Vertical text on the left margin: Nachrichten mel... Der Hauptschlag... Es wird ge... n Erfolg... Samstag... ge... dem schwerem... meine liebe... lebte Mutter... ommutter... Lampart... ger... b. Lampart... Noo. 1916... ng... die uns bei... Schwagers... afz... aber für die... den innigst... ebenen:... nermelster... mulare... r Auswahl... ffe- und... nen-Listen... A. W. Kaiser.

Der amtliche Tagesbericht.
Oesterreich. Hauptquartier, 16. Nov. Amtl. Tel.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des
Generalfeldmarshalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:
Teilverstöße der Engländer an der Straße
Mailly-Serre, sowie östlich und südöstlich von
Beaumont scheiterten im Handgranatenkampf.
Stärkere Angriffe gegen Grandcourt brachen in
unserem Feuer zusammen.

Den Franzosen entrissen wir den
Ostreil von Saillizel in hartem Häuser-
kampf. Abends stürmte das hanoveranische
Füsiliers-Regiment Nr. 73 jährverteidigte fran-
zösische Gräben am Nordrand des Saint
Pierre Baast-Waldes. 8 Offiziere, 324 Mann
und 5 Maschinengewehre sind eingebracht.

Bei den gestrigen Kämpfen im Abschnitt
Blaincourt-Preffoire ist keine Aenderung der beider-
seitigen Linien eingetreten.

Einem feindlichen Fliegerangriff sie-
len in Ostende 39 Belgier zum Opfer.

Als Vergeltung für Abwurf von Bomben
auf friedliche lothringische Orte wurde Nancy
in den letzten Tagen von der Erde und aus der
Luft beschossen und beworfen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern
Beim Brückenkopf von Dünhof (südöstlich von
Riga) wurde eine angreifende russische Infanterie-
abteilung zurückgetrieben.

Front des Generaloberst Erzherzog Karl:

Im Südteil der Waldkarpathen lebte die bei-
derseitige Artillerietätigkeit auf.

An der Siebenbürgischen Ostfront scheiter-
ten östlich des Putnatales stärkere russische An-
griffe. Nördlich von Sulta unternahmen öster-
reichisch-ungarische Abteilungen eine Erkundung auf
den Mt. Alunis. Bei Sosmezö (am Vitos-Paf)
blieben rumänische Vorstöße ohne Erfolg.

Die Kampfaktivität nördlich von Kamvolung
hat sich verstärkt. Auch an den über den Roten
Turm- und Szurduf-Paf nach Süden führenden
Straßen verteidigt der Rumäne zäh seinen hei-
matlichen Boden. Wir machten Fortschritte
und nahmen gestern 5 Offiziere und über 1200
Mann gefangen.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Mackensen:
In der Dobrudscha kleine Gefechte vorge-
schobener Abteilungen. Die rumänische Meldung
der Befehung von Bonosceie ist erfunden.

An mehreren Punkten der Donaulinie Feuert
von Ufer zu Ufer.

Rajebonische Front:

Die vorbereiteten neuen Stellungen im Cerna-
Abschnitt sind bezogen. An der Struma Pa-
trouillengeplänkel.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Morgen kommt mein Kaimerbruder, Rita. Du sollst
schauen, was für ein goldiger Mensch er ist. Ich habe ihn
so gern und ich glaub, wir haben uns noch nie ernstlich ge-
seheht. Natürlich nimmt er mich nicht ganz für doll —
weiß, ich bin halt in seinen Augen so ein kleines Duffel,
mit dem er sein Gaudi treibt, wenn er grad bei Laura ist.
Und ich feiere ihn auch ein bißchen, als Kaimerbruder.
Aber sonst verfolge wir uns einig, sagte Josepha in ihrer
weinerlich gestrichelten Mundart. Und dann schleppte sie alle
Photographien ihres Bruders herbei und zeigte sie Rita.
„Selt — hier als Offizier — da hat er Schmidt?
Schod, daß er nicht mehr antik ist. Ich hab' ihn gern
gesehen in der Uniform. Dieß lieb' ich überhaupt.“ Rita lachte.
„O, ich weiß schon warum.“ Josepha schmitt eine
kleine Grimasse. „Gar nie weißt du. Schau die Lieber
meinen Kaimerbruder an. Ist er nicht schön?“
Rita sah sich die Bilder an. Und dann sagte sie lä-
chelnd: „Nicht als ich, Josepha, lieb' feiert er aus, er
hat ein Gesicht, das einem gleich Verdauen einflößt.“
„O, du, das ist gar, daß er die gestillt. Ich freu mich
so, daß ihr zwei euch nun endlich kennen lernt. Ich glaub
für weider auch prächtig verstehen. Müßt aber nicht den-
ken, daß er ein so bedeutender Mensch ist, wie dein Bru-
der. O, feiert, wor dem hab' ich immer einen graußigen
Respekt gehabt. Wie ein ganz dummes Tischperil kann ich
mir vor, wenn er mit mir Konversation machte. Es ist
ein Kreuz, Rita, wenn die Männer so arg ernst und ge-
schelt sind. Das ist nichts für mich. Ich muß halt lachen
und mein Gaudi treiben können. Weißt — wie mit Graf

Fliegerangriff auf Brügge und Ostende.

Berlin, 15. Nov. WTB. Amtlich. Am 15. Nov.
morgens warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf
die Häfen von Brügge und Ostende. An den Fahr-
zeugen und Anlagen der Marine wurde kein Schaden
angerichtet.

Der österreichische Bericht vom
italienischen Kriegsschauplatz.

Wien, 15. Nov. WTB. Amtliche Mitteilung vom
15. November, mittags:

Die Lage ist unverändert. Östlich von Görz nahmen
unsere Truppen einen italienischen Graben, machten 5 Of-
fiziere, 475 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 7 Ma-
schingengewehre.

Der U-Bootkrieg.

London, 15. Nov. WTB. Vorgesagte werden: Man
glaubt, daß der britische Dampfer Polpeda versenkt wor-
den ist.

Kopenhagen, 15. Nov. WTB. Der dänische Damp-
fer Seta hat in dem portugiesischen Hafen Bicham (?)
die Besatzung des im Atlantischen Ozean von einem deut-
schen U-Boot versenkten englischen Dampfers Merajano
gerettet.

Stockholm 15. Nov. WTB. Der schwedische Damp-
fer Askold, der vor dem Krieg als Luftschiff Soga in den
Schären Stockholms bewandert wurde, ist von einem deut-
schen U-Boot auf dem Wege von Stockholm nach Kuumo
in Finnland versenkt worden. Die Mannschaft ist gerettet.

Berlin, 15. Nov. WTB. Nach einer Heroldsmeldung
aus Madrit hat vorgestern morgen 11.40 den englischen
Dampfer Clan Buchanan angegriffen. Auf drähtlose Hil-
ferufe erschien der Postdampfer Hollandia. Einzelheiten
über die Rettung fehlen. Die Besatzung des Dampfers
Elk Hama habe erklärt, daß das U-Boot nachts das
Meer mit riesigen Schichten überwachte.

Amsterdam, 15. Nov. WTB. Aus Vlissingen wird
den Büdten gemeldet, daß gestern etwa 20 Passagiere des
Postdampfers Königin Regentes, der am Freitag nach
Zerbrügge aufgebracht wurde, angekommen seien. Die
mehreren Passagiere des Dampfers, die Untertanen deut-
sch-feindlicher Mächte waren, wurden von Bord geholt. 3 von
ihnen hatten sich versetzt und wurden erst am Samstag
entdeckt. Als die freigesessenen Passagiere von Zerbrügge
abtrieben, lag die Königin Regentes unter Dampf vor dem
Hafen. Die Behandlung durch die Deutschen war korrekt.

Dringender Mahnruf an die
Landbevölkerung.

Der Präsident des Kriegsernährungsrats, von Batschk,
ruft in einem dringenden Schreiben die Landbevölkerung
auf, alle irgendwie erhaltbaren Nahrungsmittel für die
Soldaten und für die Kämpfer im Arbeitskittel zur Ver-
fügung zu stellen. Kaffee, Weizen, Getreide, Hülsenfrüchte
bekaunlich nichts mehr, um etwas zu erreichen. Persön-
lich muß man austreten! In Luttur am Barmberg hat sich
eine Reihe von Männern bereit erklärt, in allen Familien
im Sinne des Aufrufs persönlich aufzuklären und werdend
zu wirken. Die Bestände an irgend erhaltbarem Gemüse
und Obst werden aufgenommen, sobald sie gebraucht wer-
den eingsammelt und dem Verbrauch zugewandt. Nach
den bisherigen Erfahrungen hat noch jede Familie an
Scheidrüben, Mohrrüben, Weiß- oder Kohlrabi, Obst usw.
nicht unerhebliche Mengen gegen Geld zur Verfügung ge-
stellt. Wenn in allen Dörfern in dieser Weise gearbeitet
würde! Unser Volk würde dann auch im Wirtschaftskriege
durchhalten und siegen.

Der deutsche Botschafter in Wien gekorben.

Wien, 15. Nov. WTB. Der kaiserlich deutsche
Botschafter von Tschischky und Bürgendorff ist heute nach-
mittag um 5 Uhr im Sanatorium Löw, wo er Heilung
von einem inneren Leiden gesucht hatte, an einer Embolie
der Lunge gestorben.

Rudi Hoffbach. Da brauchst nicht jedes Wörterchen auf die
Goldwaage zu legen, kannst wohl auch mal was ganz
Dummes dahersprechen.“
Rita lachte. Sie hatte Graf Rudi Hoffbach, einen
Freund und ehemaligen Regimentskameraden von Baron
Kaimet Hohenegg, bereits kennen gelernt. Er war ein
frischstroker Kletteroffizier, immer vergnügt, immer zu allerlei
Scherg'n aufgelegt. Und Rita machte gleich, daß er Jo-
sepha eifrig den Hof macht. „Daß die Graf Hoffbach ge-
fällt, hab' ich längst bemerkt, Josepha“, sagte sie schelmisch.
„Tschopel — bist doch arg klug. Woraus hast du
es denn gemerkt?“ „Du singst mit so besonderer Vorliebe
ein gewisses Lied.“ redete Rita.
Josepha stellte sich umhüllend. „Was für ein Lied?“
Rita sprang auf, setzte sich an das Klavier im Re-
denzimmer und spielte eine Melodie. Und dann sang sie
den Text dazu! „Mein Schatz ist a Kletter . . .“
Josepha war hinter sie getreten und zog ihr die Hände
vom Klavier. „Wißt du still sein, du Unhand, hier wird
nicht aus der Schute geplaudert.“ Sie zog Rita lachend,
aber mit gerichtlichem Gesicht wieder hinter sich an das Fenster.
„Da schau her! In zwei Monaten wird Graf Rudi
da draußen hoch zu Ross erscheinen und mit einer Fenster-
parade machen. Das habe ich kontraktlich. Jeden Morgen
einen Blumenstrauß, jeden Mittag, wenn es der Dienst er-
laubt, eine Fensterparade. Schau — da ist er schon. Seit
— eine solche Figur macht er mit seinem Gaul? Er reitet
wie ein Gott! Papa lacht, er hat den Teufel im Leib,
wenn er auf dem Gaul sitzt.“

Wien, 16. Nov. WTB. Das „Wien. Korr.-Bur.“
meldet zum Tode des deutschen Botschafters ergänzend:
Eine Trauerkunde, die in ganz Oesterreich-Ungarn und im
ganzem Deutschen Reich ebenso schmerzlich begrüßt wie
wie in den verbündeten Staaten, durchselt gestern Abend
Wien: Der kaiserlich deutsche Botschafter am Wiener Hof,
Helmut von Tschischky und Bürgendorff, der den deut-
schen Kaiser seit dem 28. November 1904 beim Kaiser
Franz Joseph vertrat und ein treuer Vertreter des deutsch-
österreichisch-ungarischen Bündnisses war, ist gestern Nach-
mittag seinen zahllosen Freunden und Verehrern ganz un-
erwartet gestorben. Herr von Tschischky war der Ver-
trauensmann beider Monarchen und hat in schweren Zei-
ten den beiden Staaten die größten Dienste geleistet und
sich seit Beginn des Weltkrieges als ein auch in diesen be-
deutungsvollen Zeiten immer auf der Höhe seiner verant-
wortungsvollen Aufgabe stehender Diplomat erwiesen. Herr
von Tschischky hatte schon seit längerer Zeit an einem
inneren Leiden zu tragen und vor 14 Tagen sollte er dem
Leiden durch einen kleinen operativen Eingriff ein Ende
machen und ließ sich zu diesem Zweck in dem Sanatorium
Löw aufnehmen. Gleich nach seiner Aufnahme wurde die
Operation mit dem allergnößlichsten Erfolg vorgenommen.
Herr von Tschischky und seine Umgebung wußten sich in
der Hoffnung, daß er bald das Sanatorium völlig geheilt
verlassen werde. Plötzlich zeigte sich bei dem Patienten
ganz unerwartet bedrohliche Erscheinungen. Die Ärzte
stellten das Eintreten einer Embolie fest. Sie ergriff das
Herg und um 5 Uhr gestern Nachmittag hat Botschafter
von Tschischky umgeben von seiner Gemahlin und seiner
Tochter, sowie den Herren der Botschaft ausgerufen.
Dem Kaiser wurde sofort Mitteilung gemacht, ebenso wurde
der deutsche Kaiser sofort in Kenntnis gesetzt. Die Ge-
schäfte der Botschaft sieht vordrückt Botschaftsrat Prinz
Wälsby zu Stolberg-Wernigerode.
Berlin. Zum Abgehen des Botschafters von Tschischky
sagt die „Kreuztz.“: Mit lebhaftem Bedauern wird man
in Deutschland und in der verbündeten Nachbarmacht
die Kunde von dem Tode vernehmen. Fast 10 Jahre hat
Herr von Tschischky den deutschen Kaiser in Wien ver-
treten und während dieser Zeit mit dazu beigetragen, die
vertrauensvollen Beziehungen zwischen den beiden verbün-
deten Reichen noch fester und inniger zu gestalten. — Im
„Berl. Lok.-Anz.“ heißt es: Es genügt zu erwähnen, daß
in die Zeit seiner Tätigkeit in Wien die bostische Krise,
der lybische Krieg, der erste und zweite Balkankrieg und
der Ausbruch des Weltkrieges fallen. — Die „Post. Ztg.“
schreibt: Man wird ihm das Verdienst anzusprechen dürfen,
in den kritischen Tagen des Juli 1914 seine Aufgabe rich-
tig erfüllt und im Sinne der Berliner Zentralbehörd ohne
Störung durchgeführt zu haben.

Ein Oberkommando der Luftstreitkräfte.

Großes Hauptquartier, 15. Nov. WTB. (Amtlich.)
Die wachsende Bedeutung des Luftkrieges hat es erforder-
lich gemacht, die gesamten Luftkampff- und Luftabwehrmit-
tel des Heeres im Felde und in der Heimat in einer
Einheit zu verwalten. Der einheitliche Kommando und die
Vereinbarung dieser Kriegsmittel ist einem Kommandieren-
den General der Luftstreitkräfte übertragen worden.
Mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines kommandieren-
den Generals der Luftstreitkräfte ist Generalleutnant von
Höppner, bisher Führer einer Reservekommando, beauftragt
worden.

Presse und Hindenburgbrief.

Berlin. Zu dem Briefe Hindenburgs sagt der „Vor-
wärts“: Dieser Brief kann in den Kreisen der arbeitenden
Bevölkerung weitestgehender Zustimmung sicher sein. — In
der „Allg. Rundsch.“ heißt es: Mit herzlicher Dankbar-
keit wird jeder die Worte des Feldmarschalls lesen, in den-
nen auf schwache Stellen in unserem Kriegsmitschicksleben
hingewiesen wird.

Lügen können sie alle.

Berlin, 15. Nov. WTB. Doch unsere Sieger selbst
die größte Mühe nicht sparen, um die Nachrichten unseres

Rita lachte herzlich. „Das sind zwei verschiedene Les-
arten. Aber jedenfalls paßt ihr umso besser zusammen,
Josepha, denn du bist eine brillante Kritikerin.“
„Das Kompliment geb ich dir zurück, Rita. Ich hab
in Folkensleb oft genug deine Reiskunst bewundern können.
Weißt du, wenn mein Kaimerbruder hier ist, dann reiten
wir drei oft zusammen aus. Dabei kannst du die Un-
gegend von Wien anschauen. Ich, mein liebes Wien! Du
mußt es lieb gewinnen, Rita! Es ist die schönste Stadt
der Welt — schon weil Graf Rudi drinnen lebt. Schau
doch — er grüßt heraus, jezt hat er uns entdeckt. Du —
unterlich dich nicht und mach ihm schöne Augen.“
„Ich werde mich hüten, Josepha. Du krasst sie mir
sonst am Ende trag aller Freundschaft aus.“
„Da kannst dich drauf verlassen“, antwortete Josepha,
und da Graf Hoffbach jezt verschwunden war, umfaßte sie
Rita, während sie im Zimmer herum und ließ dann hinüber
zum Klavier. „Mein Schatz ist a Kletter!“
So sang sie jezt selbst in jauchender Freude. —
Am andern Tage traf Baron Kaimet Hohenegg ein.
Und vom ersten Moment an fanden Rita und der
junge Baron großes Wohlgefallen aneinander.
Baron Kaimet war ein hübscher, hübscher Mensch mit
gebildeten, sympathischem Gesicht, klaren, guten Augen und
schlichem Wesen, das aber auch einer festen, ersten Le-
bensführung nicht abhold war.
Er machte keinen Hehl daraus, daß ihm die Freundschaft
seiner Schwester annehmend gefiel und beschloß sich jezt
old mit ihr. Josepha sah mit Vergnügen, daß der Bruder

Korr. Bur. ers ergänzend: Ungarn und im behörden wird gefestigt. Abend im Wiener Hof, der den den- k beim Kaiser der des deutsch- gefestigt. Nach- dem ganz un- war der Ver- schweren Zei- gelistet und ch in diesen be- seiner verant- erweise. Herr Zeit an et. em mohte er dem off ein Ende in. Sanatorium me wurde die vorgekommen. blugten sich in ödlich geheit dem Pallastem Die Kergle Die ergiff das die Posthaher die und seiner ausgerungen. , aber so wurde rcht. Die Ge- gatsrat Prinz von Adichsky dem wild mon chbarmonarchie 10 Jahre hat in Wien ort- eigetragter, die werden verbind- fallen. — Im erwähnen, daß uonische Krie- kankrieg und e „Post. Ztg.“ vreden dürfen. Aufgabe sich- stehende ohne

Heeresberichter zu demontieren, gehet ansehend zu ihrem stehenden Brauche. Auch unser jüngster Feind glaubt in dieser Art Kriegführung mit seinen Bundesgenossen weitläufig zu müssen und erklährt sich sogar neuerdings, nur um seinen bewußten Lügen den Anschein von der Wahrheit zu verleihen, deutsche Offiziere die gefallen sein sollen, namentlich auszuführen. Hieroon legt die Pressenachricht des russischen Heeresberichtes vom 10. November 1916 berechnetes Ergebnis ab. Es wird darin behauptet, daß in einem deutschen Graben beim Rosa-Berge 2 Offizier und 70 Mann der 5. Komp., Inf.-Regt. 187 tot aufgefunden worden seien. Die beiden Offiziere seien die Leutnants Müller und Petersdorff. Wie wir jedoch von zuständiger Seite erfahren, betrogen die deutschen Verluste am Rosa-Berge am 30. Okt. nur 2 Tote und 10 Verwundete, Offiziersverluste waren an diesem Tage überhaupt nicht zu beklagen. Die Leutnants Müller und Petersdorff vom Inf.-Regt. 187 erreuten sich noch heute bei ihren Truppen der besten Gesundheit!

Wilson schickt Friedensstaben aus.

London, 15. Nov. WAB. Daily Telegraph wird aus New York vom 13. Nov. telegraphiert: Der Washingtoner Korrespondent der New Yorker Evening Post teilt seinem Blatt, daß Wilson in einigen Monaten, vielleicht noch während des Winters, in der Lage sein werde, eine Friedensbewegung in Gang zu bringen. Die New Yorker Tribuna meldet, daß die Wilsons eifrig bemüht seien, den Eindruck zu erwecken, daß Wilson an Friedensplänen arbeite.

Die um Wilson bleiben dieselben.

Köln, 16. Nov. WAB. Der Köln. Ztg. wird aus Washington telegraphiert: Das Kabinett des Präsidenten Wilson wird keine Änderung erfahren, falls die Mitglieder darin zu verbleiben wünschen.

Was Rußland nun auf einmal „plant“.

Berlin. (Priv. Tel. des „Gesellsch.“) Aus Haag wird dem „Berl. Lokalanzeig.“ gemeldet: Die russische Regierung erklärt offiziell: Die deutsche und die österreichische Regierung haben, von der Befehung eines Teiles des russischen Bodens Gebrauch machend, eine Trennung des polnischen Gebiets von Rußland und dessen Erhebung zu einem selbständigen Staat proklamiert. Unsere Feinde bezwecken offenbar, durch russisch-polnische Rekruten ihre Armeen aufzufüllen. Die russische Regierung erblickt in dieser Tat von Deutschland und Oesterreich-Ungarn eine große Verletzung der Grundsätze des internationalen Völkerrechts, das verbietet, Bewohner eines besetzten Gebietes zu zwingen (!), die Waffen gegen ihr eigenes Vaterland (!) zu erheben. Die russische Regierung erachtet die Proklamation als wertlos. Rußland hat sich seit Beginn des Krieges zweimal über das polnische Problem ausgesprochen und plant die Bildung eines Königreichs Polen, das sämtliche Gebiete umfassen wird.

Die griechischen Wirren.

Bern, 16. Nov. WAB. Der „Secolo“ meldet aus Athen: Der französische Kriegeminister Roques hatte mit König Konstantin eine zweiseitige Unterredung. Er verlangte dabei, daß entlang der alten griechisch-mazedonischen Grenze zur Sicherung der Allierten eine neutrale Zone geschaffen werde. Diese Schaffung soll eine der Vorbedingungen für die Offenstee Sorrelle sein.

Bern, 16. Nov. WAB. Mailänder Blätter melden aus Athen, mit der Verbindung der griechischen Truppen nach dem Peloponnes würden die französischen Abteilungen nach und nach wieder auf die Schiffe zurückgezogen werden.

Bermischte Nachrichten.

Konstantinopel, 15. Nov. WAB. Das Parlament wurde heute nachmittag um 1 Uhr in Anwesenheit des Kabinetts, der Würden Träger der Armee, der Führer der deutschen Mission und der Posthaher eröffnet. Der Sultan hielt die Thronrede. Er wies dabei auf die Erfolge der türkischen Truppen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen hin und würdigte ferner die Tapferkeit der türkischen Truppen, die

und die Freundin so gut zusammenstimmen, und auch Josephas Eltern sehen sich bestrebt, lächelnd an, wenn die beiden jungen Leute einander so herzlich in die Augen blickten. Wenn die jungen Herrschaften ausritten, dann gefellte sich oft Graf Hatzbach zu ihnen, und dann war es immer selbstverständlich, wenn sie draußen in den Waldungen zwei und zwei reiten mußten, daß Graf Hatzbach an Josephas Seite und Baron Kainer an Ritas Seite hielten.

In den ersten Tagen des Dezembers hielt Graf Hatzbach um die Hand der Baroness Josephas an, und diese wurde ohne Widerstand seine glückseligste Braut. Baron Kainer hatte dem Freunde und der Schwester herzlich Glück gewünscht und ließ das Brautpaar nun allein. Auch seine Eltern hatten sich lächelnd zurückgezogen, und den jungen glücklichen Menschen eine ungehörte Aussprache zu gönnen. Baron Kainer suchte nun mit einem festlichen Gesicht nach Ritas. Diese saß im Musikzimmer an dem Flügel und spielte einen Chopinschen Walzer. Das verricht Kainer ihren Aufenthalt.

Man hatte Rita sehr lieb über dem freudigen Familienereignis vergessen. Als Baron Kainer eintrat, blieb er ein Weilchen an der Tür stehen. Ein verlorener Sonnenstrahl huschte über die leichte Erhellung der Spielern.

Langsam trat er näher heran und sah, auf den Flügel geleht, unentwandt in ihr rosiges, belebtes Gesicht. Sie hatte plötzlich zu ihm aufgesehen, spielte aber weiter. Dabei schaute sie jedoch seinen Blick, und das verwirrte sie und trieb ihr das Blut ins Gesicht. Mitten im Spiel ließ sie plötzlich die Hände auf den Tasten ruhen,

in Gallien und in der Dobrußja Schuler an Schuler mit den Verbündeten kämpften. Die Thronrede schließt dann fort: Unsere politischen Beziehungen zu unseren Verbündeten entwickeln sich voll wechselseitigen Vertrauens. Wir werden den Krieg unter wechselseitiger Hilfeleistung auf allen Fronten fortsetzen bis zur Erlangung eines Friedens, der die Entwicklung der eigentümlichen Fähigkeiten und natürlichen Eigenschaften unserer Länder und Völker gestattet. — Hacı Abd Bey wurde zum Präsidenten, Hüseyin Dschahid Bes und Mehmed Selim Pascha zum Vizepräsidenten gewählt.

Berlin, 15. Nov. (Priv. Tel. des „Gesellsch.“). Die Meldung des Reuterschen Bureaus über den Abschluß eines englisch-holländischen Handelsvertrages ist irrtümlich. Ein solcher Vertrag ist nicht abgeschlossen worden. Es hat sich lediglich eine holländische Kommission nach England begeben, um über die beiderseitigen Wünsche sich zu verständigen. Auch von Seiten Deutschlands ist auf Anregung Hollands eine Kommission nach Holland geschickt worden, die die Wünsche Deutschlands ausgetauscht hat. Die Verhandlungen haben zu einem Deutschland durchaus befriedigenden Ergebnis geführt.

Bern, 15. Nov. WAB. Eine Meldung des „Zeitungsvertrages“ aus Ost sagt, daß die englischen Dampfer „City of Cairo“ und „Manchester“ im Nebel zusammenstießen. Beide Schiffe wurden sehr schwer beschädigt und mußten im Schlepptau nach Ost zur Ausbesserung gebracht werden. — Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ ist der englische Dampfer „City of Cairo“ mit dem griechischen Dampfer „Empress of Syria“ zusammengestoßen. Letzterer ist gesunken, die Besatzung gerettet.

Berlin. (Priv. Tel.) Wie die „Vossische Ztg.“ hört, soll der Reichstag zum 5. Dezember einberufen werden.

Berlin (Priv. Tel.) Laut „Berl. Lokalanzeig.“ hat die Münchener sozialdemokratische Fraktion in der Gemeinderatsbesetzung den Dringlichkeitsantrag gestellt, der Münchener Magistrat solle den Reichskanzler ersuchen, die allgemeine Volkserziehung sofort entschlossen zu organisieren.

Heidelberg, 15. Nov. WAB. Ein außerhalb Boden wohnender Student hat der juristischen Fakultät der Universität ein Kapital von 100000 M zur Verfügung gestellt, mit dessen Erlösen ein neuerrichtendes Seminar für rechtswirtschaftliche und rechtsvergleichende Studien geführt werden soll. Durch Errichtung dieses ausschließlich für rechtswirtschaftliche Zwecke bestimmten Seminars unternimmt die Heidelberger Universität einen Schritt, der bisher von anderen deutschen Hochschulen nicht gemacht worden ist.

Aus Stadt und Land.

Magold, 16. November 1916.

Kriegsverluste.

Die letzte Verleichte Nr. 500 bezugsnehm: Reppel, Max, Oberkollach, Bern, Cypil August, Mühlhagen, gefallen, Großhaus, Götting, Oberkollach, Bern, Wolf Eugen, Wff, Magold, gefallen, Högel, Wff, Piesberg, verlegt, Hymen, Götting, Stammheim, L. Bern, Dingler Ernst, Göttingen, L. Bern, Pöschinger, Joseph, Reppel, verlegt, Theurer, Friedrich, Gfr. Mühlhagen, infolge Krankheit gestorben.

Aus dem Reservelazarett. Gestern abend 6 Uhr traf in unserer Stadt ein Lazarettzug ein, der 177 Verwundete und Kranke brachte. Württembergische Regimenter sind, soweit sich feststellen ließ, nicht beteiligt. Trotz der großen Anzahl von Schwerverletzten und Schwerverletzten (weil über 100) gelang es, der rühmlichen und wohlgeschulten freien. San. Kol. in kurzer Zeit mit Hilfe der jederzeit bereiter Seminaroberklassen die Soldaten auf die Lazarette zu verteilen.

Aus dem Lande.

Niedlingen. Die Eröffnung der Teilstrecke Birmenlingen-Niedlingen der Rangschalbahn findet am Mittwoch den 22. November statt.

Mellingen. Die Witwe des verstorbenen Privatiers Wilhelm Hähnel vermachte für wohltätige Zwecke 25000 Mark. Wie man hört, sind noch weitere Spenden in Aussicht zu nehmen.

schüttelte ärgerlich über sich selbst den Kopf und sah ihn vorwurfsvoll an.

„Jetzt haben Sie mich ganz aus dem Konzept gebracht, Herr Baron.“ Er senkte den Blick in den ihren.

„Ich war doch muckamuckselbst“, neckte er.

„Ich kann nicht spielen, wenn mich jemand so andauernd betrachtet“, erwiderte sie. „Habe ich das getan, mein gnädiges Fräulein?“ fragte er, ihren Blick festhaltend.

„Ja gewiß!“ rief sie, ein wenig ärgerlich über sich selbst.

„Woher wissen Sie denn, daß ich Sie angeschaut habe?“

„Sie haben mich doch gar nicht angesehen?“

„Trotzdem weiß ich's, ich hab es gefühlt.“

Er beugte sich weiter vor und in seinen Augen suchte es unruhig auf. „Wissen Sie, daß man nur den Blick von Menschen fühlt, die einem entweder sehr sympathisch oder sehr unsympathisch sind?“ fragte er leise.

Sie griff ein paar Löse, ließ die Hände aber gleich wieder sinken, weil er sie so lebend ansah. „Nein, das habe ich nicht gewußt“, antwortete sie wie unter einem Zwange.

„Es ist aber so. Und ich möchte gar zu gerne wissen, Fräulein Rita, welcher Art Ihre Gefühle für mich sind.“

Sie wurde sehr rot, meißerte aber ihre Verlegenheit und sah schelmisch lächelnd zu ihm auf. „Das muß ich mir doch einmal überlegen.“ Er sagte ihre Hand.

Sie atmete höflich. „Müssen Sie es denn wissen?“

„Ganz unbedingt.“ Ein tiefer Atemzug hob ihre Brust.

„Wissen Sie nicht, daß zwischen Oesterreich und Deutschland unbedingte Sympathie herrscht?“ „Kann ich da anders, als Ihnen sympathisch begegnen?“

Bielefeld. Die Strafkammer beurteilte die Fabrikanten Wilhelm und August Blase aus Lübbecke wegen Tabaksteuerhinterziehung zu der höchstzulässigen Geldstrafe von 100000 Mk. oder zwei Jahren Gefängnis.

Waltorf. In dem Augenblick, als ein mit Ochsen bespannter Wagen über die Straße im „Hager“ fuhr, entstand plötzlich ein zicko 10 Meter tiefer Trichter mit einem Durchmesser von 2—4 Metern, in dem ein Tier versank, während der Fuhrmann sich retten konnte. Nach stundenlangem, mühsamer Arbeit konnte das Tier lebend herausgeholt werden, mußte aber infolge Verletzungen geschlachtet werden. Der Erdboden war, wie nachträglich beobachtet werden konnte, an der gesunkenen Stelle, wo früher ein Bergwerk gestanden sein soll, kaum 1 Meter dick, der übrige Raum war hohl.

Lüdingen. Wägen Einfluss der Krieg auf die Zahl der Mitglieder in den Konsumvereinen ausübt, das beweist u. a. die Tatsache, daß der „Konsumverein Lüdingen und Umgegend“ am 1. Oktober 1915 nur 395 Mitglieder zählte, am 1. Oktober 1916 aber 586, was einer Zunahme von 191 Mitgliedern gleichkommt. Der Gesamtumsatz betrug im letzten Geschäftsjahr 115935 M., der Reingewinn 8857 M.

Die Reifezeit. Ein kleiner Goldschmiedssohn hatte von verschiedenen „Stählern“ den Auftrag erhalten, doch auch einmal etwas Butter und Eier von seinem Dorfe mitzubringen. Der menschenfreundliche Bäcker verschaffte sich auch 6 Pfund Butter und eine ansehnliche Anzahl Eier. Als er, in der Stadt angekommen, durch die Bohnerpforte hindurch wollte, fuhr man ihn an: „Was hast du in dem Rucksack drin?“ — „Butter und Eier“, war die schlafartige Antwort des Schmiedsohns. — „Was, schule da der Mann, „wollst me a no uzo? Nach, daß der Weg gottsch!“

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Höchstpreise für Zwiebeln. Nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern sind ausländische Zwiebeln, die von der Reichsstelle für Gemüse und Obst oder ihren Beauftragten verkauft werden, von den Höchstpreisen ausgenommen. Die Reichsstelle wird nähere Anordnungen für Kommunalverbände und Bezirkszentralen, die von ihr Zwiebeln erhalten, treffen.

Legte Nachrichten.

(Schluß G.K.G.)

Berlin, 17. Nov. Tel. Wie der Kriegszettelung aus Rotterdam gemeldet wird, saßen die Linien die militärische Lage wie folgt zusammen: Der Angriff der Rumänen in der Moldaufront, der vor drei Tagen in Bukarest angekündigt wurde, wurde nicht fortgesetzt, im Gegenteil wichen sie vor allen wichtigen Stützpunkten zurück. Die Zentralmächte greifen abwechselnd die verschiedenen Teile an, alle Änderungen der letzten Woche und zuvor waren zum Vorteil der Gegner. Von Westen nach Osten überführten Falkenhagens Truppen die Grenzen am Vulkan-Paß um 20 Km., am roten Lamm-Paß um 25,5 Km., am Dörzbürger Paß um 27 Km., und am Predeal-Paß wurde der Widerstand um 8 Km. zurückgeworfen. In ihrem Bericht vom 14. Nov. geben die Rumänen mit Ausnahme des letztgenannten PASSES alle Rückschläge zu.

Basel, 17. Nov. Tel. Die Neuen Zürcher Nachrichten melden aus London: Die Nachricht, daß die Russen um die Brücke von Czernoboda kämpfen, bedeutet, wie der Daily Telegraph betont, daß es den Ingenieuren und Planketen Maschinen gelangen ist, an der Brücke provisorisch, aber genügende Reparaturen vorzunehmen. (N. Z.)

Genf, 17. Nov. Tel. Daily Chronicle meldet von der Sommerfront, daß ein Austausch zwischen französischen und englischen Truppen-Kadern an der Front stattfindet und daß insgesamt weitere 6 Km. englische Linien von den Franzosen übernommen worden sind.

Basel, 17. Nov. Tel. Nach indirekten Londoner Meldungen stehen die Weiten für eine glückliche Heimkehr

„Rita, liebe Rita, da drüben hat sich soeben ein glückliches Brautpaar zusammengefunden. Meine Schwester und Rudi Hatzbach haben sich verlobt. Nun liegt eine so sehr wichtige Stimmung hier in der Luft, als müßte man es schnell den beiden Glücklichen nachtun. Ich will Ihnen einmal ein Beständnis machen, liebe, teure Rita. Voriges Jahr sandten Sie meiner Schwester ein Bild von sich. Ich war gerade bei Josephas, als sie dieselbe auspackte. Sie hielt es mir vor die Augen und sagte: „Schau, das ist meine liebste Freundin, Rita v. Falkenried. Ich sah lange in das reizende, eigenartige Gesicht hinein. Es gefiel mir sehr. Am meisten die Augen und ja, besonders der entscheidende, eigenwillige Mund, den nicht ich küssen, dachte ich. Und zu Josephas sagte ich: „Wißt du die diese reizende Freundin nicht einmal einladen? Ich möchte sie gern kennen lernen.“ Josephas erwiderte mir, daß sie im Sommer nach Falkenried eingeladen sei und daß sie dann sicher dafür sorgen würde, daß Sie im Winter nach Wien kommen würden.“

Rita hatte atemlos gelauscht.

„Davon hat mir Josephas kein Wort gesagt.“

„Auf meinen Wunsch nicht, liebe Rita. Ich wollte mich erst überzeugen, ob das Original denselben Eindruck auf mich machen würde wie das Bild, und ob mir die junge Dame in ihrem Wesen sympathisch war. Josephas hat mir viel, sehr viel von Ihnen erzählt müssen. Und nun — nun, liebe Rita, habe ich Sie kennen gelernt, und so viel tausendmal besser als das Bild gefallen Sie mir, und die Sehnsucht, den reizenden Mund zu küssen, ist immer ärger geworden.“ Fortsetzung folgt.



der „Deutschland“ in London sieben zu zehn. Laut der Daily News sind zur Verfolgung des U-Bootes auf seiner Heimkehr auch die Handelschiffe der Entente angegriffen worden. (Südd. Ztg.)

Wien, 16. Nov. WZ. Die Leiche des deutschen Reichsführers von Tschirsky wird am Samstag in der evangelischen Kirche eingesegnet, worauf die Überführung nach Dresden erfolgt. Am Montag findet in Hofstr. bei Dresden die Beisetzung in der Familiengruft statt.

Konstantinopel, 16. Nov. WZ. Amlicher Bericht von gestern: Unsere Flieger haben mit Erfolg Bomben auf Gebäude der Eisenbahn von Kairo geworfen. Nichts von Bedeutung von den übrigen Fronten.

Sofia, 16. Nov. WZ. Amlicher Bericht von gestern: **Mazedonische Front:**

Während des Tages standen die Stellungen in der Ebene von Monastir unter sehr heftigem feindlichen Artilleriefeuer, insbesondere östlich der Eisenbahn. Die heftigen Angriffe des Feindes scheiterten angesichts des hartnäckigen Widerstandes unserer Truppen. Der Feind, der an einigen Punkten in unsere Stellungen eingedrungen war, wurde vernichtet. Vor der Front eines einzigen unserer Bataillone zählten wir 400 Leichen. Im Erzbogen lebhaft Kämpfe. Die bulgarischen und die deutschen Truppen zogen sich auf die Stellungen nördlich der Dörfer Krupnik und Tschirsky zurück. An der Makedonfront, im Warbatal, am Fuße der Belasica-Planina und an der Strumafont abgesehen von schwachem Geschützkampf nichts Wichtiges. An der Küste des Ägäischen Meeres rührte sich ein feindliches bewaffnetes Transportschiff der Mündung des Flusses Doghrienezhdere südwestlich Maroni und schoß ohne Erfolg mehrere Bomben auf die Küste ab.

Rumänische Front:
Längs der Donau Gewehrschüsse zwischen den Posten und Artilleriebetätigt. Bei Lutran und Sültsio, sowie in der Dobrußja nichts Wesentliches. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Büchertisch.
Die besten Romane und Novellen aller Zeiten und Völker in Zeitschriftenform herausgegeben, vertritt der Verlag „Die Welt-Literatur“ München 2. Es ist erstaunlich, was hier an guten Werken zu ganz billigem Preise geboten wird. Wenn man die Liste der bisher erschienenen Werke durchsieht tauchen Namen von allerbestem Klang auf. Die Ausmachung jeder einzelnen Nummer ist geschmackvoll und gefällig. In dieser Wochenchrift bezieht das Volk eine ganz vorzügliche Belehrungsschrift, die wesentlich zur Bildung des Einzelnen und zur Veredelung der Schandliteratur beizutragen wird. Probenummern auf Wunsch kostenlos vom Verlag und G. W. Zaiser Buchhandlung Nagold, erhältlich.

Kuchen ohne Ofen zu backen. In Springform, die mit Zuckermilch stark befeuchtet ist, lege man dicht nebeneinander gebackene Zwieback; auch die Lücken fülle man mit kleinen Stückchen Reibzucker aus. Darüber lege man eine Schicht Apfelmus (selbstverhändlich kann auch jedes andere Obstmus verwendet werden), dann wieder gebackene Zwieback, und gibt über alles einen Zuckerguß. 1-2 Tage stehen lassen. (Aus der praktischen Wochenchrift „Mädchenpost“, Berlin SW. 68, Lindenstraße 28. Für vierteljährlich 1.55 M zu beziehen durch G. W. Zaiser, Buchhandlung Nagold.)

Täglich kann abonniert werden!

Briefkasten.
Saule Kartoffeln. Es ist durchaus verwerflich, ganz saule Kartoffeln auf dem Felde zurücklassen. Überwintern die saulen Knollen mit den Wurzeln, so verrotten sie die zukünftige Ernte, dann schlechte Ergebnisse gibt. Man sammle die saulen Kartoffeln und bringe sie auf den Komposthaufen, jedoch nur dann, wenn man genügend feinen Kalk zur Verfügung hat, um abwechselnd eine Lage Kalk und eine Lage Kartoffeln aufzuheben zu können. Der Kalk löst dann die Pflanzsporen und außerdem liefert der so hergestellte Kompost einen vorzüglichen Dünger für Wiesen.

B. O. Bei Einreichung eines Patents sind Zeichnungen 33 Zentimeter hoch und 21 Zentimeter breit, sowie eine ausführliche Beschreibung nebst Patentanspruch einzureichen. Für ein Erfindungsmuster kommt das Patent in Frage, nur kann hierfür anstatt der Zeichnungen auch Modell zur Eingabe kommen, wenn solches nicht größer ist als 1/2 Meter. Beim Gebrauchsmuster sind für drei Jahre 15 Mark Gebühren an das Amt zu entrichten; nach Ablauf dieser drei Jahre kann das Gebrauchsmuster durch Zahlung von 60 Mark Gebühr um weitere drei Jahre verlängert werden. Beim Patent sind für die Anmeldung 20 Mark, vor Erteilung 30 Mark zu bezahlen. Im zweiten Jahre kostet das Patent 50 Mark Steuer, im dritten 100 Mark, dann 150 Mk. usw., jedes Jahr 50 Mk. mehr wie im vorigen Jahr.

Wetter am Samstag und Sonntag.
Nach kalter Nacht tagsüber aufheiternd, in den Nachmittagsstunden etwas mild.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Carl Zaiser. — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Carl Zaiser), Nagold.

Bekanntmachung
des Stv. Generalkommandos XIII. R. W. Armeekorps
betreffend Beköstigung der Kriegsgefangenen auf
Arbeitskommandos.

Die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 14. 10. 16 (R. G. Bl. Nr. 232), nach der bis zum 15. 8. 17 der Tageskopfsatz an Kartoffeln auf höchstens 1 Pfund zu bemessen ist, mit der Maßgabe, daß der Schwerarbeiter eine tägliche Zulage bis 1 Pfund erhält, findet auch auf die Beköstigung sämtlicher Kriegsgefangenen Anwendung.

Ueber die Beköstigung der Kriegsgefangenen auf Arbeitsstellen häufen sich in letzter Zeit die Anzeigen, daß die Kriegsgefangenen besonders auf dem Lande eine übertrieben reichliche Ernährung erhalten. Wenn auch die Absicht, die Gefangenen dadurch zu angespannter Arbeit zu veranlassen, nicht verkannt werden soll, so dürfen doch die Arbeitgeber ihre Kriegsgefangenen nicht offensichtlich zum Nachteil der deutschen Bevölkerung begünstigen. Alle Nahrungsmittel, die für unsere Bevölkerung schwer zu beschaffen sind, kommen für die Gefangenen selbstverständlich nicht in Frage. Insbesondere wird die Verabreichung und der Verkauf von Eiern, Butter, Geflügel und Wildpret an die Gefangenen allgemein strengstens untersagt. Ueber das, was gegeben werden muß und darf kann jeder Arbeitgeber beim Stammlager Auskunft erhalten.

Die Gemeindegörden haben ihre Aufmerksamkeit auf die angemessene Ernährung der Kriegsgefangenen ganz besonders zu richten und jeden Verstoß zur Anzeige zu bringen.

Solche Verstöße können die völlige Entziehung der Kriegsgefangenen zur Folge haben.

Stuttgart, den 10. November 1916.

Wildberg.

Langholz-Verkauf.



Der heutige Anfall an Nadelholz aus den Stadtwaldungen Niedgrabe, Gänling, Pfifferling und Kohlersteig mit etwa

400 Festmeter

kommt auf dem Stock unter den hier auflegenden Bedingungen im Submissionsweg zum Verkauf und wollen schriftliche, vorbehaltlose Angebote in ganzen und 1/10 % der Tagespreise des Forstverbands Calw bis

Mittwoch, 22. November,
vormittags 9 Uhr,

hier eingereicht werden.

Stadtschultheißenamt.

Goldankaufshilffstelle Nagold.

Für Alt-Gold-Vieferungen, die bis zum 9. Nov. eingeliefert sind, können die Beträge hier abgeholt werden, letzte Nr. 77.

Für die so reichliche Ablieferung an Alt-Gold dankt herzlich und bittet um weitere Anwendungen.

Im Namen der Hauptstelle Calw:
G. Kläger, Uhrmacher.

Lösungsbüchlein

— für das Jahr 1917 —

vorrätig bei

G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.

Bettmässen

sof. Bestellung garant. Alter und Geschl. ergeb. Auskunft kostenlos.

Maxim Beerand

München, Georgenstr. 66/63.

Laufmädchen

für sofort oder auf 1. Dezember gesucht.

Frau Sofie Bach.

Azimmerige Wohnung

sofort oder später zu vermieten.

Hettler-Schwarz.

Wiltberg.
Wegen Einberufung verkaufe ich am Montag, den 20. Nov., mittags 1 Uhr mein



guter Einpferder.
Karl Schnaible.

Soeben erschien:

Von schwäbischer Scholle 1917 Kalender

für schwäbische Literatur und Kunst

Preis 1 Mark
Vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.

Weihnachts-Album N. 1

enthaltend 30 der beliebtesten Aderate, Weihnachts-, Epiphaniens- und Neujahrslieder für 1 oder 2 Singstimmen mit leichter Klavierbegleitung, außerdem:

2 Romps für zwei für Klavier zu 2 Händen, 1 Sonette für Klavier zu 4 Händen, 1 Sonette für 1 od. 2 Stimmen u. Klavier.

Nr. 1-34 ges. in 1 Band, profrtes. Ausstattung. 4.25, 8.50, 12.75, 16.95, 21.15, 25.35, 29.55, 33.75, 37.95, 42.15, 46.35, 50.55, 54.75, 58.95, 63.15, 67.35, 71.55, 75.75, 79.95, 84.15, 88.35, 92.55, 96.75, 100.95, 105.15, 109.35, 113.55, 117.75, 121.95, 126.15, 130.35, 134.55, 138.75, 142.95, 147.15, 151.35, 155.55, 159.75, 163.95, 168.15, 172.35, 176.55, 180.75, 184.95, 189.15, 193.35, 197.55, 201.75, 205.95, 210.15, 214.35, 218.55, 222.75, 226.95, 231.15, 235.35, 239.55, 243.75, 247.95, 252.15, 256.35, 260.55, 264.75, 268.95, 273.15, 277.35, 281.55, 285.75, 289.95, 294.15, 298.35, 302.55, 306.75, 310.95, 315.15, 319.35, 323.55, 327.75, 331.95, 336.15, 340.35, 344.55, 348.75, 352.95, 357.15, 361.35, 365.55, 369.75, 373.95, 378.15, 382.35, 386.55, 390.75, 394.95, 399.15, 403.35, 407.55, 411.75, 415.95, 420.15, 424.35, 428.55, 432.75, 436.95, 441.15, 445.35, 449.55, 453.75, 457.95, 462.15, 466.35, 470.55, 474.75, 478.95, 483.15, 487.35, 491.55, 495.75, 499.95, 504.15, 508.35, 512.55, 516.75, 520.95, 525.15, 529.35, 533.55, 537.75, 541.95, 546.15, 550.35, 554.55, 558.75, 562.95, 567.15, 571.35, 575.55, 579.75, 583.95, 588.15, 592.35, 596.55, 600.75, 604.95, 609.15, 613.35, 617.55, 621.75, 625.95, 630.15, 634.35, 638.55, 642.75, 646.95, 651.15, 655.35, 659.55, 663.75, 667.95, 672.15, 676.35, 680.55, 684.75, 688.95, 693.15, 697.35, 701.55, 705.75, 709.95, 714.15, 718.35, 722.55, 726.75, 730.95, 735.15, 739.35, 743.55, 747.75, 751.95, 756.15, 760.35, 764.55, 768.75, 772.95, 777.15, 781.35, 785.55, 789.75, 793.95, 798.15, 802.35, 806.55, 810.75, 814.95, 819.15, 823.35, 827.55, 831.75, 835.95, 840.15, 844.35, 848.55, 852.75, 856.95, 861.15, 865.35, 869.55, 873.75, 877.95, 882.15, 886.35, 890.55, 894.75, 898.95, 903.15, 907.35, 911.55, 915.75, 919.95, 924.15, 928.35, 932.55, 936.75, 940.95, 945.15, 949.35, 953.55, 957.75, 961.95, 966.15, 970.35, 974.55, 978.75, 982.95, 987.15, 991.35, 995.55, 999.75.

Vorrätig in allen Buch- u. Musikalienhandlungen, sonst gegen vorherige Einzahlung des Betrags postfreie Zufuhrung vom Verlag.

H. J. Tauger, Köln a. R.

Zu beziehen durch G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Gesangbücher empfiehlt G. W. Zaiser.

Vermählte
Georg Walz
+ St. im Feld
Karoline Walz
geb. Seybold
November 1916.
Mittelberg. Rohrdorf.

Verein der Freundinnen junger Mädchen
Am Montag, den 20. Nov., nachmittags 4 Uhr findet im Posthotel in Nagold die
Versammlung
der „Freundinnen“ aus den Bezirken Nagold und Calw statt.
Vortrag über Stellenvermittlung u. Berufsberatung von Fräulein E. Gmelin. Mitglieder und Gäste werden herzlich eingeladen.
Die Bezirksleiterinnen.

Museum-Tübingen.
Wohltätigkeits-Aufführungen
Ein Teil der Einnahme kommt dem Verein vom Roten Kreuz u. Hilfeverein von Tübingen zur Linderung der Kriegselend, zwecks Familienfürsorge zu gut.
Art Oberammergauer Passions-Fest-Spiele
unter Leitung u. Mitwirkung der berühmten Christus- u. Judasdarsteller Adolf u. Georg Passnacht aus Bayern, sowie hervorragender Passionsdarsteller, darunter Fr. Städler aus Oberammergau.
300 Mitwirkende. 200 Mitwirkende.
Auf eigens dazu erbaute grosser Festspiel-Bühne.
Spieltage: am 12., 13., 14., 15., 16., 17., 18. und 19. Nov., abends 7/8 Uhr; am 12., 15., 16., 18. und 19. Nov., nachmittags 1/2 Uhr und abends 1/8 Uhr.
Preis Mk. 3.—, Mk. 2.—, Mk. 1.50, Mk. 1.—.
Vorverkauf der Eintrittskarten von Freitag, d. 10. Nov. ab an der Tageskasse Museum von 11 bis 12 Uhr und eine Stunde vor Beginn jeder Aufführung.
Die Festspiele fanden in Stuttgart, Dresden, Leipzig, Mannheim, Karlsruhe, Ulm etc. mit grösstem Erfolg statt.
Nach Schluss der Aufführung Anschluss der Züge nach allen Richtungen.
Geschäftsstelle Museum Tübingen.

Sehr praktisch und bequem ist es, einen stets schreibfertigen
Füllfederhalter
bei sich zu tragen. Große Auswahl hierin in allen Preislagen empfiehlt
G. W. Zaiser, Buchh., Nagold.